№ 291. Mittwoch am 18. Dezember 1861

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird die Hoftrauer für weiland Se. königliche Hoheit Albert, Prinz-Gemal Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha, vom 17. Dezember angefangen, durch zwölf Tage, d. i. bis einschließig 28. Dezember, ohne Abwechslung getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Dezember d. J. den Assessor der königlichen Tafel, Franz v. Novák, zum Administrator des Zalader Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Die kön. ungarische Hofkanzlei hat den Konzepts-Praktikanten der königlich ungarischen Statthalterei, Moriz Kelemen, zum Konzepts-Adjunkten der königlich ungarischen Hofkanzlei ernannt.

Durch die hierortige Kundmachung vom 3. d. M., welche den Zweck hatte, eine Ueberschreitung des für die umlaufenden Münzscheine festgesetzten Gesammtbetrages zu verhindern, wurde die bisher gestattete Umwechslung unbrauchbar gewordener Münzscheine gegen Banknoten nicht ausgeschlossen.

Damit dem bereits laut gewordenen Bedürfnisse des Verkehrs das einschlägige Aequivalent in neuen Münzscheinen nicht entzogen werde, wird bei den Kassen die Hinausgabe neuer Münzscheine gegen Banknoten noch ferner, jedoch nur bis zum Belaufe der gegen Banknoten eingelösten abgenützten Münzscheine stattfinden.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien den 13. Dezember 1861.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. Dezember.

Der Gemal der Königin von England, Prinz Albert, ist nach einer Krankheit von drei Tagen im besten Mannesalter (nach der „Augsb. Allg. Z." an einem gastrischen Fieber) gestorben. Diese Todes-Nachricht wird, bei der großen Anhänglichkeit, welche die Engländer der Königin und ihrer Familie widmen, in dem weiten Gebiete Großbritanniens einen großen Eindruck hervorbringen. Prinz Albert von Sachsen-Koburg-Gotha ist am 26. August 1819 geboren, war also erst 42 Jahre alt, um drei Monate jünger als seine Gemalin, die Königin Viktoria, die seine leibliche Cousine war und mit der er am 10. Februar 1840 sich vermälte. Der Prinz, einer der schönsten Männer seiner Zeit, wurde, wie bekannt, von der Königin mit Leidenschaft geliebt und Letztere, welche in der jüngsten Zeit ohnehin einen bedenklichen Hang zur Melancholie zeigt, wird von dem schweren Unglücksschlag, der sie so plötzlich trifft, um so heftiger angegriffen werden, als eine gewisse Heftigkeit ihrem Charakter eigen ist. Die Stimmung der Königin, über die noch jede Nachricht fehlt, kann möglicher Weise veranlassen, daß der Prinz von Wales zum Mitregenten ernannt wird. Letzterer hat im vorigen Monate sein zwanzigstes Jahr zurückgelegt.

Der russische Gesandte in Paris, Herr v. Kisselew, hatte eine Audienz beim Kaiser Napoleon, um denselben im Namen seiner Regierung zu fragen, welche Haltung Frankreich im amerikanisch-englischen Konflikte beobachten werde. Die Antwort des Kaisers läßt sich, einer Pariser Korrespondenz der „K. Ztg." zufolge, folgendermaßen zusammenfassen: „Meine Sympathien sind mit England in dem Kriege, der uns bevorzustehen scheint. Wenn die Ereignisse die Anerkennung der Südstaaten gestatten, so bin ich geneigt, dieses zu thun. Die Nordstaaten haben bei dieser Gelegenheit das öffentliche Recht verletzt, und das gute Recht ist auf Seiten Englands."

Wie man versichert, werden die amerikanischen Südstaaten an die europäischen Mächte ein Memorandum senden, worin sie auf unwiderlegbare Weise darthun wollen, daß der Norden einen Krieg unternommen hat, der keinen Ausgang haben kann, da es ihm unmöglich wäre, den Süden zu erobern. Sie verlangen daher eine freundschaftliche Trennung, indem sie die Konzessionen machen wollen, welche die moderne Zivilisation verlange.

In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der König der Belgier werde in dem amerikanisch-englischen Konflikte definitiv die Vermittlerrolle übernehmen, in so fern nämlich die gegenwärtige Vermuthung der englischen Regierung, die Antwort des Kabinets von Washington auf Earl Russell's Reklamation werde versöhnlicher Natur sein, sich bestätigen sollte. Der erste Sekretär der britischen Gesandtschaft am Brüsseler Hofe ist nach London berufen worden, und bereits dahin abgereist, um Näheres behufs der beabsichtigten Vermittlung mit dem Foreign Office zu verabreden.

In Paris scheint eine vollständige Ministerkrisis im Anzuge zu sein, doch handelt es sich nicht mehr um den Grafen Walewski, der an der Spitze seines Staatsministeriums jetzt festzustehen scheint. Das Staatsministerium wird nicht demolirt, wohl aber das noch nicht lange geschaffene Ministerium des kaiserlichen Hauses, das eingeht, und als eine Intendanz der Zivilliste eine besondere Generaldirektion im Departement des Grafen Walewski bilden soll. Herr Vicaire wird Intendant und Marschall Vaillant, der auf diese Weise ohne Portefeuille bleibt, soll nun wirklich zum Gouverneur des kaiserlichen Prinzen ernannt werden. Von den übrigen Ministern sind jetzt die Herren v. Persigny und Rouland, wie verlautet, am meisten bedroht. Herr Thouvenel hatte dieser Tage seine Entlassung wieder eingereicht; sie wurde jedoch nicht genehmigt.

Im spanischen Kongreß hat Herr Cello behauptet, daß die Unabhängigkeit Italiens nur durch die Konföderation möglich sei, und daß ihm Graf Cavour selbst gestanden, daß dieß auch seine Meinung sei.

Feuilleton.

Der Ausbruch des Vesuvs.

Neapel, 9. Dezember.

Gestern Früh schon, als ich am Schreibtisch saß, verspürte ich eine kleine Erderschütterung. Um 2 Uhr wiederholte sich der Stoß in einem verstärkten Maß, und um 4 Uhr bahnten sich die unruhigen, tief unten kochenden und glühenden Massen einen Ausweg. Unter Donnern und Beben öffnete sich die Erde, etwa ¾ Stunden über Torre del Greco, ganz unten am Fuße des Vesuv, um einen breiten, nach dem Meere zufließenden Lavastrom auszuspeien. Dem zuerst gebildeten einen Krater von 20 Fuß Durchmesser gesellten sich bald noch einige andere zu. Der gewaltige Feuerschein brachte schnell die Nachricht von der neuen Eruption nach der Stadt, und wie alle Fremden, kutschirte auch ich nach Portici, um mir die interessante Naturerscheinung näher zu betrachten. Der dichte Aschenregen, welcher in Portici und Resina niederfiel, wurde sehr lästig. Ich fuhr auf der großen Straße bis nach Torre del Greco, und hatte dann nur eine Strecke von 1000 Schritten links hinaufzugehen, um dicht an dem glühenden, sich mit einer ungefähren Geschwindigkeit von 1' in 10 Sekunden vorwälzenden Lavastrom stehen. Die Gluth des Stromes und die hoch empor geschleuderten, aus glühenden Steinen gebildeten Feuergarben erleuchteten den Weg. Die Lava war in den wenigen Stunden vom Ausbruch bis zu meiner Ankunft dort um mindestens 3000 Schritte vorgerückt. An die Krater selbst hinanzugehen, war wegen den in einem weiten Umkreis umhergeschleuderten Steinen weder rathsam, noch möglich; den glühenden Strom aber konnte man sich ohne alle Gefahr mit Muße ansehen.

Da die Eruption außergewöhnlich tief liegt, so wird sie eine sehr verheerende sein, und hatte auch nach kurzer Zeit schon die weiter vorliegenden Häuser und Weingärten unter einer 4 Fuß tiefen Lavaschicht begraben. Heulende Weiber und verzweifelnde Männer wichen stehend und fluchend vor dem ihre Häuser und Besitzungen vernichtenden Strom zurück. Die Leute waren alle wie gelähmt, und machten nicht einmal den Versuch, der doch vielleicht eine Aussicht auf Erfolg hätte, den Lavastrom von seiner jetzigen verderblichen Richtung, die ihn heute schon bis mitten in den Ort Torre del Greco hineinführen muß, abzulenken. Arbeiten die neuen Krater, wie es ganz den Anschein hat, nur noch zwei oder drei Tage fort, so ist das ganze durch seinen blühenden Korallenhandel berühmte Torre del Greco, dazu die Straße und die Eisenbahn nach Castellamare, vernichtet und begraben. Der alte Vesuv zeigt seine Theilnahme an dem Ausbruch nur durch einen ungewöhnlichen Feuerschein auf der Spitze an; im Uebrigen verhält er sich ruhig. Die nahe gelegenen Ortschaften Resina, Portici und Bosco Tre Case haben vorläufig nichts zu befürchten; nur Torre del Greco scheint dem Untergang geweiht. Die Nachtszene, welche sich dort mir darbot, war eine gräßliche. Männer, Weiber und Kinder, mit ihren Habseligkeiten beladen, verließen die Häuser, um unter freiem Himmel eine kalte, aber wenigstens sichere Lagerstätte zu suchen. Niemand blieb in dem bedrohten Orte. Als ich zurückfuhr, war der Aschenregen so dicht geworden, daß der helle Feuerschein, welcher mir auf dem Hinweg geleuchtet hatte, denselben nicht mehr durchdringen konnte. Heute lagert sich eine dichte Aschenwolke bis nach Capri hin am Horizont, die den Vesuv mit der ganzen Eruption und dazu die umliegenden Ortschaften in ein undurchdringliches Grau einhüllt. Der übrige Himmel ist neapolitanisch blau. (A. A. Z.)

Aus Torre del Greco, 10. Dez., schreibt man der „Tr. Ztg.": Auf die Gefahr hin, von stürzenden Mauern begraben zu werden, bin ich heute Nacht hier geblieben, wozu die exemplarische Einrichtung bei der Eisenbahn das Ihrige beitrug, abgesehen von meiner Ermüdung nach einem resultatlosen Ritt auf den Vesuv. Die Oeffnung am Fuße des Berges, aus der von Zeit zu Zeit dicke Rauchsäulen emporfliegen, warf gestern keine Lava mehr aus, doch dampft die Ebene rings umher und aus mehreren kleinen, 3—4 Fuß breiten und tiefen Oeffnungen steigt Rauch empor, während tiefe Spalten den Erdboden durchbrochen haben und ihre Fortsetzung in einer Richtung bis an das Meeresufer zeigen. Diese Verstungen sind genau zu verfolgen und geht eine der stärksten quer durch Torre del greco, wo sie in zwei ungeheueren Schlünden durch die Kirchenfaçade und dann im Straßenpflaster bis zum Ufer hinunterläuft. Viele der Häuser und Straßen zeigen diese Risse und

Königliches Reskript an die königl.-ungarische Kurie.

Die „Pest-Ofener Zeitung“ theilt folgendes königliche Reskript an die königlich-ungarische Kurie mit:

„Liebe Getreue! Es haben sich Zweifel ergeben, ob das mit Unserem Patente vom 2. August 1850 erlassene Stempel- und Gebührengesetz, nach der von Uns erfolgten Genehmigung der auf Grund der Judex-Kurialkonferenz zu Stande gekommenen einstweiligen Normen für die Gerichtspflege in Unserem Königreiche Ungarn, für dieses Königreich auch bezüglich der Rechtsstreite und Rechtsgeschäfte noch bindende Kraft besitze. Da nun im Sinne Unseres Diploms vom 20. Oktober 1860 das Stempel- und Gebührengesetz als ungeschmälert aufrechterhalten anzusehen ist, und die mit Unserer Entschließung vom 20. Juli d. J. genehmigten einstweiligen Normen für die Gerichtspflege nicht den Zweck hatten, noch haben konnten, die bestehenden Finanzgesetze, daher auch das gedachte Stempel- und Gebührengesetz, außer Wirksamkeit zu setzen; so erklären Wir zur Beseitigung jedes Zweifels hiemit, daß das gedachte Stempel- und Gebührengesetz unter Aufrechthaltung der in den einstweiligen Normen für die Gerichtspflege enthaltenen Bestimmungen in Unserem Königreiche Ungarn fortan vollkommen verbindliche Kraft besitze, und daß dasselbe insbesondere in Beziehung sowohl auf die Eingaben der Parteien, als auf die Ausfertigungen der Gerichte, und die den letztern auferlegten Verpflichtungen zur unabweichlichen Norm und Richtschnur zu dienen habe. Indem Wir euch, liebe Getreue, diese Unsere Allergnädigste Entschließung zur Wissenschaft und Darnachtung bekannt geben, verbleiben Wir euch mit Unserer kaiserlichen königlichen Huld und Gnade beständig gewogen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien in Oesterreich am eilften Dezember Achtzehnhundert Einundsechzig.

Franz Joseph m. p.
Graf Anton Forgach m. p. Stephan Papay m. p.“

Sitzung des Herrenhauses

am 16. Dezember.

Die Sitzung wird einige Minuten vor 11½ Uhr eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling, v. Lasser und Graf Degenfeld.

Graf Leo Thun spricht in einer Interpellation an den Präsidenten des hohen Hauses sein Bedauern aus, daß sein Vertagungsantrag in der letzten Sitzung eine Unterbrechung herbeigeführt habe. Er weist auf einen ähnlichen Fall bei der Debatte über das Lebengesetz hin, wo, obgleich Graf Hartig einen Antrag stellte, die Diskussion fortgesetzt wurde.

Der Präsident Fürst Karl Auersperg erkennt die Analogie nicht an, indem Graf Hartig damals, wo sowohl die Zurückweisung der Regierungsvorlage wie des Entwurfes des Abgeordnetenhauses, beantragt war, den Antrag auf Zulassung der Debatte stellte, während Graf Leo Thun einen Vertagungs- also gleichsam einen Zurückweisungsantrag gestellt habe.

Superintendent Haase erstattet Bericht über die Petition der Schullehrer aus einer Diözese in Böhmen gegen die Trennung der Schule von der Kirche. Der Antrag der Kommission geht dahin, die Petition an das Staatsministerium zu leiten.

Wird angenommen.

Die Gesetzentwürfe zum Schutze des Brief- und Schriftengeheimnisses und der persönlichen Freiheit werden nach den Anträgen der Kommissionen in der dritten Lesung ohne Debatte angenommen.

Der Gesetzentwurf zum Schutze des Hausrechtes gelangt zur zweiten Lesung. Da keine Generaldebatte stattfindet, wird zur Spezialdebatte geschritten. Sämmtliche sechs Paragraphe des Gesetzentwurfes werden einstimmig nach den Anträgen der Kommission angenommen; nur Graf Leo Thun stellt zu §. 2 ein Amendement, wornach es statt „Gerichtsbeamte“ heißen soll „Beamte“ (Fassung des Abgeordnetenhauses). bleibt aber in der Minorität.

Schluß der Sitzung vor 12¼ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag am 19. d. M. Der Präsident kann die Tagesordnung noch nicht feststellen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 16. Dezember.

Vorsitzender: Präsident Dr. F. Hein.

Auf der Ministerbank der Staatsminister von Schmerling.

Eine Interpellation an das h. k. k. Justizministerium, welche, soviel der Berichterstatter vernehmen konnte, die sprachliche Behandlung der Justizpflege in Dalmatien betrifft, wurde verlesen, ferner eine Zuschrift des h. k. k. Finanzministeriums, die Behandlung landtäglicher Beamten in Steiermark und Oberösterreich betreffend.

Die abgeänderten Paragraphe des Preßgesetzes werden in neuer Paragraphirung verlesen und angenommen, womit die dritte Lesung des Gesetzes als erfolgt angesehen wird.

Die vom Petitionsausschusse gestellten Anträge werden angenommen, darunter der Antrag zu Gunsten einer von den Studirenden der Technik um Ausdehnung der Militärbefreiung eingereichten Petition.

Schluß der Sitzung halb 2 Uhr.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Gegenstand: Mittheilung Sr. Exzellenz des Herrn Finanzministers und eventuelle Wahl von Ausschüssen.

Oesterreich.

Wien, 15. Dezember. Von der k. k. Polizei-Direktion zu Wien ist der Redaktion der „Presse“ heute Abends, 6 Uhr, folgende Zuschrift zugegangen:

„Das hohe k. k. niederösterreichische Statthalterei-Präsidium hat mit Erlaß vom 14. Dezember, Zahl 4370, Nachstehendes anher eröffnet:

Das hiesige Tagesblatt: „Die Presse“ brachte in den Nummern 214, 235, 266, 267, 312, 313 und 339 ihres laufenden Jahrganges leitende Aufsätze über die Verhandlungen des hohen Herrenhauses, welche in ihren heftigen Ausfällen nicht bloß der Würde des Hauses und einzelner Mitglieder desselben in beleidigender Weise nahetreten, sondern ganz geeignet sind, im Publikum gegen das genannte hohe Haus Haß oder Verachtung zu provoziren, und eine mit der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unvereinbare Richtung des Blattes unwiderlegbar kennzeichnen.

Die Regierung hat es für nothwendig erkannt, die gesetzgebenden Körper des Reiches in Bezug auf die Ausübung ihrer Funktionen gegen eventuelle böswillige und unlautere Angriffe unter den besonderen Schutz der Gesetze zu stellen.

Diese Absicht der Regierung hat ihren Ausdruck gefunden in dem von derselben im Abgeordnetenhause des tagenden Reichsrathes eingebrachten Gesetzentwurfe, betreffend mehrfache Ergänzungen und Abänderungen des allgemeinen und des Militär-Strafgesetzes, in welcher Regierungsvorlage der §. 3 dahin lautet:

„„Wer vor mehreren Leuten in Druckwerken, verbreiteten Schriften oder bildlichen Darstellungen, oder sonst öffentlich

1. eines der beiden Häuser des Reichsrathes, eine öffentliche Behörde, die Armee oder eine ihrer Abtheilungen,

2. einzelne Mitglieder des Reichsrathes oder der Landtage ꝛc. in Beziehung auf deren Berufshandlungen einer solchen tadelnden Beurtheilung unterzieht, welche nach Form oder Umständen als beleidigend erscheint, macht sich eines Vergehens schuldig, und ist mit ein- bis sechsmonatlichem Arreste zu bestrafen.““

Nachdem diese eben in legislativer Behandlung stehende Strafnovelle bisher noch nicht in Gesetzeskraft erwachsen ist, so ist die Regierung auch nicht in der Lage, für die gesetzgebenden Körper des Reiches gegen beleidigende Angriffe den Schutz der Gerichte in Anspruch zu nehmen.

Sie hält es jedoch für ihre ernste Pflicht, derartigen, der Würde dieser Körper nahetretenden Ausschreitungen auf Grund der zu Kraft bestehenden gesetzlichen Bestimmungen im Wege der Ahndung entgegenzutreten.

Dem Tagesblatte „Die Presse“ wird daher über die oberwähnten böswilligen Ausfälle gegen den einen Faktor des gesetzgebenden Körpers auf Grund des §. 22 des kaiserlichen Patents vom 27. Mai 1852 eine Verwarnung ertheilt.

Die Redaktion der „Presse“ wird hievon mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, diese Verwarnung in die nächste Nummer der „Presse“ an der Spitze des Blattes aufzunehmen.

Wien, 15. Dezember 1861.

Strobach.“

Hermannstadt, 10. Dez. Der neue Gouverneur des Landes, FML. Crenneville, hat eine Reihe von Maßregeln eingeleitet, welche den Zweck haben, die Autorität der Regierung wieder herzustellen. Zu diesen Maßregeln gehört die Auflösung der Komitatsversammlungen, der sogenannten Marchal-Kongregationen im Lande der Ungarn und der Stuhlskongregationen — derék székek — im Lande der Szekler. In diesen Kongregationen hatten alle in dem Komitate begüterten Edelleute, in den Szeklerstühlen alle in dem Stuhle possessionirten Szekler sämmtlicher Ordnungen, Primores, Principili et Pixidorii, letztere durch dorfweise Abgeordnete, Sitz und Stimme. Ihre Wirksamkeit erstreckte sich, wie in Ungarn, nicht nur auf die Wahl der Komitats- und Stuhlbeamten und der Landtags-Abgeordneten, sondern auch auf die Besorgung aller politischen, ökonomischen und noch vieler ihnen zugewiesenen gerichtlichen Funktionen. Ihre Rekonstituirung soll mittelst eines neuen Wahlmodus vorgenommen werden, in dem den Gemeindevertretern und den Höchstbesteuerten ein überwiegender Einfluß eingeräumt wird. Die Vertretungen (Kommunitäten) der k. Freistädte der Ungarn und Szekler: Karlsburg, Klausenburg, Szamos-Ujvar, Elisabethstadt und Maros-Vasarhely, und der von der Komitats- und Stuhlsverwaltung unabhängigen, unter sogenannten selbstgewählten Obrigkeiten stehenden Taxalorte, deren es im Lande der Ungarn und Szekler zusammen 17 gibt, werden von dem Auflösungsdekrete nicht betroffen. Daß von diesen außerordentlichen Regierungsmaßregeln das Land und die Städte der Sachsen unbedingt verschont bleiben, ist selbstverständlich, da alle ihre Vertretungsorgane, Gerichtsstühle und Magistrate mit Männern besetzt sind, die außer der Hingebung an die bewährten Institutionen des Landes auch den Sinn für die gesetzmäßige Gleichberechtigung aller Nationen und ihre Anhänglichkeit an die Verfassung des Reiches mit Bewußtsein und Beharrlichkeit kundgeben. Die ungestörte Ausbildung der Landesverfassung ist im Interesse des Landes und des Reiches eine zweifellose Nothwendigkeit und es ist nur zu wünschen, daß die Regierung bei der bevorstehenden Reorganisation des Guberniums und des Landtages den Sachsen den ihnen gebührenden Einfluß sichere. Er wird sich im Interesse der mit der Reichseinheit verträglichen Berechtigung des Landes und für eine glückliche Versöhnung aller Nationen und Rechtsansprüche bethätigen.

Italienische Staaten.

Turin, 15. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung wurde der Bericht der Kommission, betref-

---

Spalten, und waren es eben diese, welche den Gang der Eisenbahn für etwa 12 Stunden unterbrochen hatten. Dieß ist der Hauptgrund, der die Bewohner forttreibt, denn die Gefahr, vom Lavastrom berührt zu werden, ist bei seinem gewöhnlich langsamen Vordringen nicht so dringend. Daher schafften die Bewohner einstweilen so viel sie es vermochten, von ihrer besten Habe fort und aller Verkehr im Ort besteht seit drei Tagen im Verpacken von Wagen und Barken; sämmtliche Läden sind geschlossen und die durchziehenden Neu- und Wißbegierigen müssen etwaige Erfrischungen in der Tasche mit sich führen. Bei alledem sind mehr Weiber als Männer in den Häusern geblieben, worüber sich die übrig gebliebene Guardia nazionale gestern und heute bitter beklagte, denn der Ort ist gegenwärtig einem Räubereinfalle gänzlich preisgegeben, und es ist immer noch genug zu rauben vorhanden. Laut beklagte man sich über die Fahrlässigkeit der Behörden, laut und vielfältig sprachen die Einwohner es aus, daß unter der bourbonischen Regierung bessere Fürsorge getroffen worden sei, während heute Jeder auf die eigene Hilfskraft beschränkt sei.

Am 11. Nicht Räuber waren es, welche dießmal unsere wohlverdiente Nachtruhe störten, wohl aber der unterirdische Flammengeist, der sich nach der Oberfläche der Erde hin Bahn zu brechen suchte. Donnerndes Getöse weckte uns und wir fühlten uns in unseren Betten hin- und herbewegt. Sogleich im vollen Bewußtsein der Gefahr aufspringend, verließen wir, angekleidet, wie wir uns vorbereitet gehabt hatten, das Haus. Die Bestürzung und Angst der Dortgebliebenen beschwichtigend, erwarteten wir in jedem Augenblicke ein neues schreckliches Ereigniß, doch kam der Morgen heran, ohne daß andere bedeutende Stöße sich fühlbar machten. Indeß hat der mitternächtliche Erdstoß die Kirche gänzlich geklüftet, während mitten auf dem Platz sich eine tiefe Oeffnung gebildet hat, deren Ursache und Fortgang man noch nicht zu ermessen im Stande ist. Die älteren Einwohner behaupten, eine schreckliche Zerstörung stehe dem schon so oft heimgesuchten Ort bevor. Wie man mir sagt, fließe der Lavastrom noch immer, wenn auch fast unmerklich, vorwärts. Unglücksfälle sind ebenfalls zu beklagen, wenn man sie als Folge großer Unvorsichtigkeit beklagen mag.

Zwei Fremdenführer, die, um ihre Bravour zu zeigen, sich zu nahe an die Hauptöffnung wagten, wurden Opfer ihres Uebermuthes, während am Sonntag ein junger Mann von einem hervorgeschleuderten Stein gefährlich am Kopfe getroffen wurde; ebenso wurde eine Dame verwundet, die zu nahe herantrat. Dem Hauptkrater auf dem Gipfel des Berges ist nicht zu nahen, weil herabfallende glühende Steine, Sand, Asche und Rauch jeden kühnen Versuch zurückweisen. Ein furchtbares Getöse, das im Innern grollt, läßt das Schlimmste fürchten, und mir persönlich ist die Ebene von Torre del greco unheimlich vorgekommen.

fend die Verletzungen des Briefgeheimnisses, vorgelegt. Die Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn gewisse Angestellte der Post an politische Behörden Briefe ausgeliefert haben, dieß ohne Theilnahme der Chefs der Ministerien geschehen sei. Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über.

Genua, 9. Dezember. Ich beeile mich, einige verbürgte Nachrichten über den eigentlichen Grund der Anwesenheit Garibaldi's in Genua mitzutheilen. Wie ich bereits früher gemeldet, hatte sich in Folge des Gelingens der Mission Türr's ein Zwiespalt zwischen Garibaldi und der vorgeschrittenen Partei des Comitato di provvedimento eingeschlichen, in Folge dessen einige hervorragende Mitglieder des letzteren sich gänzlich von Garibaldi losgesagt und Mazzini enger angeschlossen hatten. Namentlich Crispi und Mordini waren sehr verstimmt und über Garibaldi ungehalten. Eine Versöhnung herbeizuführen, war der Zweck Garibaldi's, und die Gelegenheit der Taufe eines Kindes Bixio's benutzend, führte Garibaldi seinen Plan aus. Den Tag nach seiner Ankunft erschien er, wie bekannt, in der Versammlung des Comitato und hielt daselbst eine ziemlich kriegerische Rede. Der Zeitpunkt der vertrauten Auseinandersetzungen war auf einige Stunden später bestimmt.

Im Hause Caracassi's hatten sich nebst Bellazzi und Brusco, den Garibaldi treugebliebenen jetzigen Leitern des Comitato centrale di provvedimento, auf direkte Einladung Garibaldi's auch mehrere hervorragende frühere Mitglieder des Comitato, darunter auch Crispi und Mordini sowie Bixio, eingefunden, und Garibaldi setzte denselben nun auseinander, warum er dem Wunsche Viktor Emanuels, sich vorläufig ruhig zu verhalten, nachgegeben. Viktor Emanuel habe ihm nämlich durch Türr eine Auseinandersetzung der Lage zukommen lassen, aus welcher er ersehen habe, daß Italien vorläufig wirklich kaum über 50.000 Mann verfügen könne, da die Mehrzahl der Truppen theils im Neapolitanischen beschäftigt, theils in einer Verfassung sei, in welcher man von ihnen nichts erwarten könne. Viktor Emanuel habe Garibaldi versichern lassen, daß bis Ende März k. J. die Organisation der Armee so weit vorgeschritten sein werde, daß Italien leicht ohne Freiwillige 300.000 Mann auf den Beinen habe, und nichts würde den König dann abhalten, sich selbst an die Spitze der Bewegung zu stellen und die Feinde Italiens zu bekriegen. Garibaldi habe daher dem Könige versprochen, bis Anfangs April zu warten, wogegen er von Viktor Emanuel die Versicherung erhalten habe, daß zu jenem Zeitpunkte Italien bereit sein werde, sein Recht und seinen Besitz zu erkämpfen. In 4 Monaten, schloß Garibaldi seinen Vortrag, werden wir also entweder alle vereint für die Unabhängigkeit Italiens kämpfen, oder ich bin bereit, mich an die Spitze jedes Unternehmens zu stellen, welches uns aus diesem unerträglichen Zustande heraushilft. Wie man sich leicht vorstellen kann, wurde die Entschuldigung Garibaldi's mit Freuden aufgenommen, man umarmte sich, und so wurde der zeitweilige Waffenstillstand zwischen Garibaldi und Viktor Emanuel sanktionirt. Mordini und Burlando begleiteten auch Garibaldi nach Turin, von wo Mordini nach Mailand abreiste, um das dortige Comitato zu instruiren; Barilli aber reiste nach London ab, um Mazzini von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Was Mazzini anbelangt, so melden heute Morgens hier eingelaufene Berichte aus London, daß derselbe bereits seine politischen Beschäftigungen theilweise wieder aufgenommen habe.

In Garibaldi sehr nahestehenden Kreisen erzählt man sich, daß dieser den Nizzarden, die sich ihm in Turin vorstellten, gesagt habe: „Nun, theuere Leidensgefährten, habet Geduld, wenn wir erst mit Oesterreich und dem Papste fertig sind, wollen wir schon ein Wort mit Napoleon wegen Savoyen und Nizza sprechen — ich werde nicht ruhig sterben, bis ich meine geliebte Vaterstadt nicht wieder Italien zurückgegeben sehe." (Tr. Ztg.)

Frankreich.

Paris. Nach einer dem „Phare de la Loire" zugehenden Mittheilung soll Herr Fould, um Ersparnisse in der Armee einzuführen, folgende Reformen beantragen: 1. Aufhebung der 5. und 6. Kompagnie in jedem der 3 Bataillone der Infanterie-Regimenter; im Ganzen eine Reduktion von 636 Kompagnien. 2. Aufhebung von je einer Schwadron in den 36 Kavallerie-Regimentern. 3. Aufhebung des Garde-Gendarmerie-Regiments. Artillerie und Geniewesen bliebe unverändert; außerdem erklärt sich Herr Fould für eine Verstärkung der Departemental-Gendarmerie zu Pferd und zu Fuß von 3000 Mann. Endlich verlangt er die strikte Beobachtung des Gesetzes, dem zu Folge es keine militärischen Grade ohne aktive Verwendung geben soll.

Niederlande.

Haag, 11. Dezember. Unsere zweite Kammer lieferte in diesen Tagen das seltsame Schauspiel, daß ein Israelite (der Justizminister) das Bestehen der gesetzlichen Feier des Sonntags gegen zwei christliche Mitglieder der Kammer vertheidigte, welche die Aufhebung des dahin zielenden Gesetzes verlangten, weil es mit der Verfassung im Widerspruche sei. Obschon der Minister dieß anerkannte, hielt er doch die Zeit noch lange nicht für gekommen, um ein solches Gesetz zu vernichten.

Amerika.

Washington, 4. Dezember. Der wesentliche Inhalt der Präsidentenbotschaft an den Kongreß ist folgender:

Die Illoyalität derjenigen Bürger, welche den Ruin ihres Landes zum Austausche gegen fremde Hilfe anbieten, haben weniger Aufmunterung erhalten als sie erwartet hatten. Wenn die fremden Nationen durch keine höheren Prinzipien als die Wiederherstellung des Handels und die Erlangung von Baumwolle getrieben sind, so könnten sie ihren Zweck bequemer erreichen, indem sie, anstatt die Insurrektion aufzumuntern, dieselbe vernichten helfen würden. Die fremden Nationen sollten es begreifen; daß eine starke Nation einen dauerhafteren Frieden und einen ausgebreiteteren Handel zu Wege bringt, als dieselbe Nation, getheilt in feindliche Faktionen.

Präsident Lincoln konstatirt, daß er die Verhandlungen mit den fremden Staaten nicht nochmals überblicken will, weil, welches auch immer ihre Wünsche oder ihre Dispositionen sein mögen, die Integrität des Landes und die Stabilität der Regierung nicht von ihnen, wohl aber von der Loyalität und dem Patriotismus des amerikanischen Volkes abhängen. Die dem Kongresse vorgelegte Korrespondenz mit den fremden Mächten wird darthun, daß die Regierung Klugheit und Freisinnigkeit den fremden Nationen gegenüber bewiesen habe, indem sie alle Ursachen der Aufreizung vermied, gleichzeitig aber mit Festigkeit das Recht und die Ehre des Landes aufrecht erhält. Da es aber scheint, daß die inneren Schwierigkeiten nothwendiger Weise von äußeren Gefahren begleitet sein sollen, so wird der Kongreß dringend eingeladen, die ausgedehnten Maßnahmen zur Vertheidigung der Küsten, Seen und Flüsse anzunehmen, und es wird wichtig sein, für die Nationalsicherheit Befestigungen und Hafenverbesserungen an gewissen Punkten zu errichten und vorzunehmen.

Der Präsident verlangt einen Kredit zur Befriedigung der gerechten Forderungen der Eigenthümer des englischen Schiffes „Perthshere", welches durch ein Mißverständniß zurückgehalten wurde. Die Regierungsbemühungen zur Unterdrückung des Sklavenhandels sind von mehr Erfolg als gewöhnlich begleitet. Das Gesetz über Konfiskation wird unterdrückt, die Reklamationen gewisser Personen in Betreff von Sklaven werden unberücksichtigt gelassen, und die Zahl der Sklaven, welche in dieser Weise befreit werden, liegt ihrer Fürsorge der Bundesregierung ob und muß von derselben beschützt werden, denn es wäre möglich, daß andere Staaten ähnliche Gesetze annehmen würden, vermöge welcher Personen dieser Klasse zu ihrer Verfügung gestellt würden.

Der Präsident empfiehlt dem Kongreß, dafür Sorge zu tragen, daß Sklaven aus solchen Staaten nach einer gewissen Art von Schätzung in der Weise aufgenommen werden, daß die Sklaven, sobald dieselben von der Bundesregierung aufgenommen sind, für frei erklärt werden. Weiter ergeht sich der Präsident über den Plan der Sklaven-Kolonisirung und resumirt die Sachlage schließlich dahin, daß er sie befriedigend findet. Maryland, Kentucky und Missouri, welche Truppen zu liefern sich geweigert haben, stehen gegenwärtig mit 40.000 Mann für die Sache der Union ein.

Der „Trent"-Affaire erwähnt die Botschaft des Präsidenten gar nicht.

Nachtrag.

Wien. Die Grazer Advokaturs-Kandidaten, 28 an der Zahl, haben die Petition um Freigebung der Advokatie sämmtlich unterschrieben und das ihnen zugemittelte Exemplar der Petition bereits hieher zugeschickt. Eben so trägt die von Laibach zurückgekommene Petition die Unterschriften aller vier dort existirenden Konzipienten. (Trib.)

Wien, 17. Dezember. Der Generaldirektor der Südbahn, Herr Gustav de Lapeyrière, ein Mann von einigen und 30 Jahren, ist gestern Morgens, nach verhältnißmäßig kurzem Krankenlager, an einem äußerlichen Halsgeschwür gestorben; derselbe war vordem Direktor der französischen Ostbahn. Wie die „Presse" meldet, hat Herr Bontoux interimistisch die Leitung übernommen, und man erwartet Herrn Talabot von Paris, welcher die General-Direktion bis zur Wahl eines neuen General-Direktors dieser größten europäischen Eisenbahn-Kompagnie führen wird.

Pest, 16. Dez. Der Pester Bürgermeister hat bei der Statthalterei um Sistirung der Einhebung der Steuer für 1862 durch Militär-Exekution nachgesucht und erklärt, der Magistrat werde die Einbringung im gewöhnlichen Wege besorgen.

Nach einer Anfrage in Wien wurde dieses Ansuchen bewilligt. (Pr.)

Prag, 16. Dezbr. Se. Majestät der König von Sachsen soll morgen halb 4 Uhr Nachmittags hier eintreffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 16. Dezember. (Ueber Paris.) Die Bande Chiavone's ist auf 200 Mann herabgeschmolzen, welche entmuthigt und ausgehungert sind.

London, 16. Dezember. „Times" finden die Nachrichten aus Amerika wenig befriedigend. Der Kongreß habe Wilkes seinen Dank votirt; dieß sei gleichbedeutend mit einer Politik des Angriffes. Der Kongreß ist es, welcher über Krieg oder Frieden zu entscheiden hat. Lincoln lasse sich eine Hinterthür offen, er wolle seine Politik den Anforderungen Englands und der Haltung der Mächte gemäß einrichten.

„Morning-Post" bringt eine heftige Kritik der Botschaft Lincoln's, welche ihr zweifellos kriegerisch, und ein augenscheinliches Anzeichen eines bevorstehenden Krieges zu sein scheint. Die Bedeutung der Botschaft sei Krieg.

„Morning-Herald" erblickt keine Hoffnung auf Frieden. Das erste Votum des Kongresses sei gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung; der Dank an Wilkes eine Beleidigung für England. Ein Umkehr sei unmöglich.

Die Börse nahm die amerikanischen Nachrichten kriegerisch auf; Konsols eröffneten $89^5/_8$—$89^7/_8$.

Alle Blätter drücken die tiefste Trauer über den Tod des Prinzen-Gemals aus.

„Morning-Post" meldet: Die Nachricht der „Patrie", England habe eine andere Macht zu Rathe gezogen, ist falsch; Frankreich habe aus freien Stükken seine Meinung geäußert, daß die That des „Jacinto" eine Verletzung der internationalen Rechte sei. Ebenso sei es unrichtig, daß Lord Lyons eine zweite Note übergeben würde; die Befehle, welche er erhalten, seien imperativ.

New-York, 4. Dezember. Der Bundeskongreß hat ein Dankvotum für den Kapitän Wilks angenommen.

Die Journale enthalten beinahe nichts über die „Trent"-Affaire, noch auch über die Beziehungen zwischen England und Amerika. Gerüchtweise verlautet, daß an mehreren Orten der Südküste alle Baumwolle verbrannt werde. Der Regierungssitz der Konföderirten ist nicht — wie verlautete — von Richmond weggverlegt worden.

Eine große Bundes-Expedition wird bald auf dem Mississippi mit Steinen hinabfahren, welche an den Eingängen der Häfen von Charleston und Havanna versenkt werden sollen, um den Blokus zu einem thatsächlichen zu machen.

Die „New-York Tribune" belobt den Präsidenten Lincoln ob seiner in der Botschaft bewiesenen Mäßigung.

New-York, 5. Dezember. Das Marine-departement billigt vollkommen die Gefangennehmung der Herren Mason und Slidel. Es bezeichnet es als eine zu weit gehende Mäßigung, daß der „Trent" nicht gekapert wurde, was jedenfalls kein Präzedens für eine künftige ähnliche Verletzung der Pflichten der Neutralen von Seite fremder Handelsschiffe begründen darf.

Theater.

Heute, Mittwoch: **Zerstören und Aufbauen,** Lustspiel in 2 Akten, von Görner. Hierauf: **Eine Parthie Piquet,** Lustsp. in 1 Akt.

Morgen, Donnerstag, zum Vortheile des Herrn Schlater: **Hanns von Gallenberg,** Drama in 5 Akten, von H. Schlater.

Ueberm., Freitag: geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
14. Dezember	6 Uhr Mrg.	327.72	— 1.6 Gr.	Windstille	Nebel	0.00
	2 „ Nchm.	327.29	— 1.2 „	N. schwach	detto	
	10 „ Abd.	328.11	— 1.6 „	Windstille	detto	

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: **F. Bamberg.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** 16. Dezember. (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Ztg Abdbl.) Unter dem Eindrucke der Botschaft Linkolns, die man für kriegerisch hält, eröffnete die Börse mit starker Abgabe von Kredit-Aktien für ausländische Rechnung, wofür Rimessen angeschafft wurden. Kredit-Aktien gingen daher gegen die vorgestrige Notiz um circa anderthalb Perzent zurück. Fremde Valuten stellten sich anfangs in dem gleichen Verhältnisse höher und schließen nach einem Rückgange von einem halben Perzent immerhin fast ein Perzent theurer als vorgestern. Hingegen Schrankenpapiere fest, National- und Steuer-Anlehen, dann verlosbare Bankpfandbriefe sehr gesucht, auch Nordbahn-Aktien fest, Pardubitzer-Aktien flauer. Geld sehr flüssig.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung . zu 5%	62.65	62.75
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	88.—	88.10
National-Anlehen mit Jänner-Coup. . . . „ 5 „	81.80	81.90
National-Anlehen mit April-Coup. . . . . „ 5 „	81.50	81.60
Metalliques . . . . . „ 5 „	66.40	66.50
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	66.50	66.60
detto . . . . . „ 4½	59.—	59.25
mit Verlosung v. J. 1839 . .	121.75	122.—
„ „ 1854 . .	86.75	87.—
„ „ 1860 zu 500 fl. . .	82.30	82.40
„ „ zu 100 fl.	89.50	89.60
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Nieder-Oesterreich . . zu 5%	89.—	89.50
Ob. Oest. und Salz. . „ 5 „	88.—	88.50
Böhmen . . . . . 5 „	89.75	90.25
Steiermark . . . . . „ 5 „	87.50	88.—
Mähren u. Schlesien . „ 5 „	86.50	87.—
Ungarn . . . . „ 5 „	67.90	68.40
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	66.75	67.—
Galizien . . . . . „ 5 „	66.40	66.60
Siebenb. u. Bukow.. . „ 5 „	65.50	65.75
Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	94 —	94.50

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	748.—	749.—
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	177.80	177.90
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	592.—	594.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	2100.	2102.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. C. M. oder 500 Fr.	278.50	279.—
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. C. M.	157.—	157.50
Süd-nordd. Verb.-B. 200 „ „	121.—	121.25
Südl. Staats-, lomb.-ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	263.—	264.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	165.50	166.—
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 500 fl. C. M.	420.—	422.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	200.—	203.—
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	387.—	395.—
Pesther Kettenbrücken . . .	397.—	399.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	163.—	164.—
Theißbahn-Akt. 20 fl C. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

		Geld	Ware
National-bank auf C. M.	6jäh. v. J. 1857 z. 5%	102.50	102.75
	10 „ detto „ 5 „	95.50	96.—
	verlosbare „ 5 „	90.—	90.25
Nationalb. auf öst. W.	verlosbare „ 5 „	85.75	86.—

Lose (per Stück.)

	Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	122.80	123.—
Don.-Dampff.-G. z. 100 fl. CM.	96.25	96.75
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W. .	35 —	35.50
Esterhazy „ 40 „ CM. .	—.—	—.—
Salm „ 40 „ „ .	38.—	38.25
Palffy zu 40 fl. CM.	37.25	37.75
Clary zu 40 fl. CM. .	34.25	34.75
St. Genois „ 40 „ „ .	37.75	38.—
Windischgrätz „ 20 „ „ .	20.50	21.—
Waldstein „ 20 „ „ .	22.25	22.75
Keglevich „ 10 „ „ .	15.25	15.50

Wechsel.

3 Monate

	Geld	Brief
Augsburg, für 100 fl. südd. W. .	119.75	120.—
Frankfurt a. M., detto .	120.—	120.25
Hamburg, für 100 Mark Banko .	105.50	105.75
London, für 10 Pf. Sterling .	141.10	141.25
Paris, für 100 Franks . . .	55.65	55.75

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 68 kr.	6 fl. 69 Mkr.
Kronen . . .	19 „ 50 „	19 „ 53 „
Napoleonsd'or .	11 „ 28 „	11 „ 30 „
Russ. Imperiale .	11 „ 57 „	11 „ 59 „
Vereinsthaler	2 10½ „	2 „ 11 „
Silber-Agio	140 „ — „	140 „ 25 „

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 17. Dezmber 1861.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	66.30	Silber . . .	140.50
5% Nat.-Anl.	81.60	London . .	141.60
Bankaktien . .	747.—	K. k. Dukaten	6.71
Kreditaktien	176.80		

Fremden-Anzeige.

Den 16. Dezember 1861.

Hr. Baron Werdenbrim, k. k. Lieutenant, von Padua. — Hr. Mantovani, k. k. Telegraphen-Beamte, von Venedig. — Hr. Schmidl, Bergverwalter, von Sagor. — Hr. Zackan, Handelsmann, von Wien. — Hr. Zabel, Handelsmann, von Nixdorf. — Hr. Stroß, Fabrikant, von Mähr. Weißkirch. — Hr. Bedekovizh, von Agram.

Z. 2210. (1)

Ankündigung.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Ausschank von guten und billigen Weinen zu folgen-Preisen:

Unterkrainer die Maß zu . .	**32**	kr.
„ „ „ „ . .	**40**	„
Rittersberger „ „ . .	**48**	„
Sexarder „ „ „ . .	**48**	„

Ueber die Gasse bei Abnahme von 5 Maß eine Halbe, von 10 Maß zwei Halbe umsonst.

Grinzinger die Bouteille zu . .	**40**	kr.
Weidlinger „ „ „ . .	**48**	„
Klosterneuburger Prälatenwein	**1** fl. —	„
Ofner	**40**	„
Wöslauer	**40**	„

Bei Abnahme von 10 Bout. 1 Bout. umsonst, bei Zurückgabe der Flasche 6 kr. Vergütung.

Bordeaux Chateau Lafitte	**3** fl. —	kr.
Haut Santan . . .	**3** „ —	„
Champagner . . .	**3** „ **20**	„

Bei Abnahme von 20 Bouteillen 1 Bout. umsonst.

Der Ausschank ist in der Franziskaner-Gasse Haus-Nr. 8, *vis-á-vis* des Badhauses.

Um gütigen Zuspruch empfiehlt sich ergebenst

Th. Lausch.

Z. 150. (12)

Für Weihnachts-Geschenke

empfiehlt sich mit ausgezeichneten **Operngucker**n: in **Elfenbein, Schildpatt, Leder,** und schwarz lackirte mit 6, 8 u. 12 Gläsern; **Lorgnetten, Mikroskopen, Thermometern, Rasirspiegeln, Stereoskopen, Kaleidoskopen** und **Uhren** in allen Formen und billigen Preisen. Besonders aufmerksam mache ich auf circa **2000 Stück Stereoskopbilder,** welche ich unter den Fabrikspreisen verkaufe, so lange der Vorrath ausreicht

Nik. Rudholzer,

Optiker und Uhrmacher, neben dem Theater Nr. 25.

Z. 2036. (14)

60.000

gepelzte, pflanzenartige **Maulbeerbäume,** von im Blatte ausgesuchter Qualität, wovon die eine Hälfte in großen Stengeln und die andere Hälfte in Stämmen mit Wurzeln für Hecken und Lustwäldchen besteht, sind zum Verkaufe vorräthig, und befinden sich theilweise in **Fagagna** (8 Meilen von Udine) und theilweise in **Rovigo** bei der National-Gasanstalt.

Kauflustige: Private, Gemeinde-Administrationen, Genossenschaften, Bau-Direktionen, Institute u. s. w. belieben sich zu wenden an den Gefertigten oder an seine Agenten in:

Udine, Contrada San Bartolomeo;

Venedig, San Canciano, Calle Maggiori, Nr. 6007:

Padova, Palazzo, Pisani, riviera San Benedetto;

Verona, Sottoriva Nr. 1203, und

Rovigo, bei der Gasanstalt des Gefertigten.

Bei Abnahme einer größeren Parthie im Betrage von **1000** Gulden, werden hinsichtlich der Zahlung sehr annehmbare Bedingungen gestellt.

Jakob Ermacora.

Z. 2189. (3)

Ein Pintsch,

Weibchen, hört auf den Namen Piffi, semmelbraun, langhaarig, mit gestutzten Ohren, curtirter Ruthe, mit einem stählernen Halsband, auf welchem der Name Eduard Prücker, Laibach, gravirt war, ist in Verlust gerathen. — Dem Zustandebringer wird eine gute Belohnung zugesichert.

Z. 1965. (2)

K. k. österr. priv. und erstes

Anatherin-

von **J. G. Popp,**

prakt. Zahnart in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

amerikanisches ausschl. priv.

Mundwasser

Preis 1 fl. 40 kr. österr. Währung.

Da dieses seit 10 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Konservirungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand vo hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weitern Anpreisung gänzlich überhoben.

Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis 2 fl 20 kr. ö. W. K. k. ausschl. priv **Anatherin-Zahnpasta.** Preis 1 fl. 22 kr. öst. W. **Vegetabilisches Zahnpulver.** Preis 63 kr. öst. W Von **J. G. Popp,** Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Auch zu haben in den meisten Apotheken Wiens, so wie in allen Provinzstädten bei den bekannten Firmen zu denselben Preisen. — Es werden bei demselben auch alle Arten künstlicher Zähne verfertigt.

In Laibach bei Ant. Krisper u. Joh. Kraschovitz und bei Karl Grill „zum Chinesen"; in Görz bei A. Anelli und Buchhändler Socher; in Waraschin bei Halter, Apotheker; in Neustadtl bei D. Rizzolli, Apotheker; in Gurkfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca, Zanetti, Xikovich und Rondolini, Apotheker, J. Weißenfeld, Luigi Lordschneider u. Carlo Brusini, Galanteriehändler; in Bischoflack, Oberkrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Lazzar.

Z. 2160. (2)

ANZEIGE.

Herrn Albert Trinker,

Kaufmann in Laibach,

haben wir für ganz **Krain** den alleinigen **Verkauf unserer Waldwollen-Fabrikate** übertragen und machen Alle, welche an **Gicht** und **Rheumatismen leiden** und sich dagegen schützen wollen, auf diese vorzüglichen hundertfältig in verschiedenen Städten Europa's erprobten Artikel aufmerksam: als: **Flanell, Köper, Trikot, Strümpfe, Hosen, Jacken, Brustbinden, Kniewärmer, Mützen, Handschuh** und **Watta** ꝛc. ꝛc.

Näheres aus den gedruckten Erklärungen, die gratis in der Handlung des Albert Trinker, Handelsmann zum „Anker", Hauptplatz, Gregl'schen Haus Nr. 239 in Laibach verabfolgt werden.

Die Waldwoll-Fabrik

aus Remda.